Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

45. Jahrgang. 1900.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 21 Erscheint jeden Samstag. 26. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Deutsche Pflanzennamen. I. — Lehrbuch und Lesebuch. I. — Ausstellung der Gewerbeschule Zürich. — Georg Schibel †. — Schulnachrichten.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute abend 4 Uhr Grossmünster. **Vollzählig!**

Lehrerverein Zürich. — Methodisch-pädagogische Sektion. Mittwoch, den 30. Mai, ab. 5½ Uhr, im Auditorium des Grossmünsterschulhauses (Zimmer Nr. 4). Tr.: Geschichtliche Entwicklung des Handarbeitsunterrichtes im In- und Auslande. Referent: Herr J. J. Zollinger, Zürich III.

Bezirkskonferenz vom See (St. Gallen). Montag 28. Mai, 10 Uhr, im „Rössli" in Goldingen. Tr.: Die Revision des V. und VI. Lesebuches. 1. Votum von Herrn Ant. Blöchlinger, Rapperswil. Geschäftliches und Umfrage.

Kreissynode Aarwangen. Versammlung Samstag, 2. Juni, 10 Uhr, auf der Hochwacht. (Bei ungünstiger Witterung um 11 Uhr im Bürgisweyer.) Tr.: 1. Geologie des Oberaargau. 2. Bericht über die Delegirtenversammlung des „Bern. Lehrervereins". 3. Unvorhergesehenes.

Schulkapitel Uster. 2. Versammlung 1. Juni, 10 Uhr, Sekundarschulh. Uster: Tr.: 1. Eröffnungsgesang (Nr. 1). 2. Eröffnungswort. 3. Verlesen des Protokolls. 4. Namensaufruf. 5. Schutzmittel der Pflanzen gegen mechanische Eingriffe. II. Vortrag von Herrn Prof. Dr. H. Schinz in Zürich. 6. „Nicht für die Schule, für das Leben". Vortrag von Hrn. Hoppeler. 7. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 8. Wahl von drei Mitgliedern in die Bezirksschulpflege. 9. Mitteilungen.

Schulverein Egnach. Samstag, 26. Mai, auf Hohenbühl. Tr.: Über geographischen Unterricht. Referat von Hrn. Wyler, Roggwil. („Jägerchor" mitbringen.)

Bezirkskonferenz St. Gallen. 30. Mai, 8 Uhr, Schulhaus „Talhof". Tr.: 1. Das Lesebuch der V. Klasse. Referent: Hr. A. Forrer. 2. Das Lesebuch der VI. Klasse. Referent: Hr. N. Ärne.

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 300]

Jean Kläusli-Wilhelm,

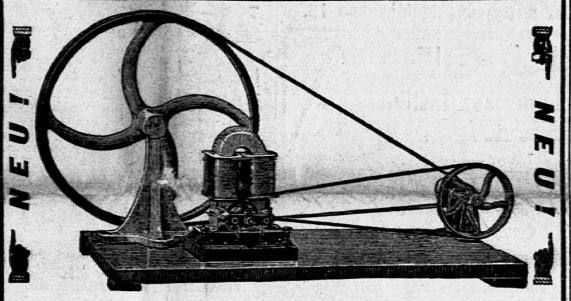
7 Waisenhausquai **Zürich I** Waisenhausquai 7.

Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. ***Erste Referenzen.*** **E. Hasenfratz,** Institutsvorsteher, **Weinfelden.** (O F 3455) [O V 287]

Elektrotechnisches u. physikalisches Institut

REINHOLD TRÜB, Dübendorf, Zürich.



Handdynamo elektrische Maschine

zur Abnahme von **Gleich- und Wechselstrom.** Leistung 6—8 Volt bei 4—5 Ampères. **Preis nur Fr. 80.** — bei feinster Ausführung. [OV221]

Prospekte mit Anleitung zum Experimentiren gratis.

Zu verkaufen.

Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequem 100 Zöglinge fassende

Erziehungsinstitut „Minerva" in Zug

ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen, Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen, event. zu verpachten.

Beste Gelegenheit für tüchtige, strebsame Pädagogen und Pfarrherren. (O F 3354) [O V 270]

Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Besitzer: **W. Fuchs-Gessler.**

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung [OV35] von

Vereinsfahnen.

Grösstmöglichste Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

Gegründet 1835 [OV132]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133

Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anfordern kostenfrei den neuen illustrirten Katalog 1900.

Reallehrer

in sprachlich-historischer Beziehung mit Diplomen v. London, Neuchâtel und St. Gallen sucht von Juni weg Stellung in einem Institut oder als Stellvertreter. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten sub O L 277 an die Expedition der Schweiz. Lehrerzeitung. [O V 277]

Pianinos von Römhildt-Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges

[2 goldene Medaillen und I. Preis]

Von **Liszt, Bülow, d'Albert** aus Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[O V 302]

Schweiz. Turnlehrerbildungskurs.

Dieser Kurs findet für die deutsche Schweiz vom 9. bis 28. Juli d. J. in **Zug** statt unter Leitung der Herren Turnlehrer N. Michel in Winterthur und H. Bächli in Schaffhausen. Als Grundlage des Kurses dient die neue eidgen. „Turnschule". Anmeldungen bis 20. Juni.

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung u. s. w. erteilt jederzeit bereitwilligst

[O V 295] **Die Kursleitung.**

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

[O V 305] **Gluten-Kakao**
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze*

MAGGI

dürfen zur bequemen Herstellung einer guten sparsamen Küche bestens empfohlen werden. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften.

NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.

* Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben.

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von [O V 551]

Brause & Co., Iserlohn.

Unübertroffen! Den besten englischen ebenbürtig.

Zu beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.

In **Zürich** zu haben bei **Wilh. Münch,** Mühlegasse 19.

KERN & Cie.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 65] **Aarau.**

— *18 Medaillen.* —

Schutz-Marke.

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.

[O V 653] (O F 1105)

Komplete Schulsaaleinrichtungen

Schulbänke, Hörsaal-Subsellien, Katheder und Wandtafeln System „Elsässer".

Verstellbare Schulbänke für Normal- und Kleinkinder-Schulen, sowie Wandtafeln und Familienpulte, Zeichnungs- und Arbeits-Tische, System „Mauchain". Dippels Schubfach-Rahmen.

(O F 982) [O V 510]

Modelle stehen bei uns zur Einsicht bereit.

Billwiller & Kradolfer,

Clausiusstrasse 4 — Zürich IV — beim Polytechnikum.

(OF3599) ***Schaffhausen.*** [OV315]

Wirtschaft z. Schützenhaus.

Schöner schattiger Garten für 1500 Personen. Grosse Lokalitäten. Für Vereine und Schulen sehr geeignet. Reelle Weine. Gute Küche. Prompte Bedienung. **Frau Witwe Wanner.**

Agentur und Dépôt [O V 34]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Tab. 10.

a A
a A

ta na nar ra va wa at a
an aran na man
marta martin

Adler Alpen Ader
Amsel Absatz Abend

J. Heller, Lehrer in **Winterthur**

empfiehlt den geehrten Herren Kollegen sein neu erschienenes Tabellenwerk: [O V 276]

Die Laute,
Schreib- und Lautirübungen mit Bildern

für die I. Primarklasse in **lateinischer** oder **deutscher** Schrift.

30 Tabellen, kolorirt, zu Fr. 21. — *franko.*

Einsichtstabellen werden gerne zugesandt.

(Selbstverlag)

Druck und Lithogr. von **Hch. Schlumpf,** Winterthur.

Hotel und Pension Vögelinsegg

Speicher (Appenzell A.-Rh.), 1 Std. von St. Gallen.

Herrliche Lage mit prachtvoller Aussicht. Schöne Spaziergänge, grosser Saal und Gesellschaftszimmer für Vereine und Schulen. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an. Prospekte zu Diensten. Aufmerksame Bedienung, gute Küche, Telephon, Stallungen, eigenes Fuhrwerk. Höflichst empfiehlt sich

[O V 308] **J. Brunner-Thalmann,** Propr.

Gasthof zum Schwanen

Stein am Rhein

empfiehlt seine grossen Lokalitäten höfl. den Tit. Vereinen und Schulen. Reelle Steiner- und Flaschenweine, prima Haldengutbier, feine Küche, Restauration zu jeder Tageszeit, schöne und freundliche Fremdenzimmer mit prachtvoller Aussicht über Rhein und Schloss Hohenklingen. Grosse Stallung. Piano. Billard. Telephon.

Höflichst empfiehlt sich [O V 306]

Viktor Fink-Angele, Propriétaire.

Kurhaus Palfries.

Höhe 1635 Meter über Meer, am Fusse des Alviers.

Fahrstrasse von Azmoos, Fussweg von Mels aus.

— Saison Anfangs Juni bis Ende September. —

Prospekte franko. **Pensionspreis Fr. 3.—, 3.50 und 4.50.**

[OV297] (Zà 1854 g) **J. Sulser,** zum Ochsen, **Azmoos.**

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Mai.

26. *Luther geächtet* 1521. *Die Staudenschlacht bei Mellingen* 1712. *Schlacht bei Ostrolenka* 1831.
27. *Annahme der „Wiener Beschlüsse" in der Schweiz* 1815. *Erstes Konzil der Altkatholiken* 1874.
28. *Konzil in Konstanz* 1414. *Hinrichtung der Besatzung von Greifensee* 1444.
29. *Eroberung Konstantinopels* 1453. *Unterdrückung der Commune in Paris* 1871.
30. *Erster Pariser Friede* 1814.
31. *Friedrichs des Grossen Tronbesteigung* 1740.

Juni.

1. *Entdeckung des magnet. Nordpols* 1831. *Eröffnung der Bahnen: Herzogenbchs.-Biel* 1857, *Altstetten-Zug-Luzern* u. *Biel-Lyss-Zollikofen* 1864, *Rotkreuz-Immensee-Göschenen* u. *Airolo-Biasca* 1882, *Talwil-Zug, Zug-Art-Goldau, Luzern-Immensee* u. *Eglisau-Schaffhausen* 1897.

* * *

Die grösste Nachsicht mit einem Menschen entspringt aus der Verzweiflung an ihm.

M. Ebner-Eschenbach.

* * *

— Schüler (liest): Die Quäker sind eine Sekte, zum Exempel in England u. s. w. Lehrer: Wo gibt es Quäker? Schüler: Die Ouäcker leben im Teich.

— Experte: Wie heisst unser Vaterland? Rekrut: Europa. — Experte: Wie hiessen die Hauptanführer im Sonderbundskriege? Rekrut: Unser General hiess Salis.

Briefkasten.

Ins Glarnerl. Kurz. Nekr. und Bild vom Vater Tsch. erwünscht. — *Samy.* Mitteilung. demnächst. — Hrn. *B. in K.* Zu spät; schon besorgt. Die Subv.-Frage werd. wir demnächst aufgreif. — Hrn. *J. F. G. in L.* (Bad.) Schon an dieser Stelle Empfang verdankt. Für eine Lehrpr. gerne Raum. — Hrn. *J. J. F. in St. G.* Nekrol. Sch. u. Bild erwünscht. — Hr. *J. B. in Fr.* Annahme richtig. Rech. folgt. — Hrn. *J. W. in L.* Die Abzüge gehen Ihn. demnächst zu. — Hrn. *J in L.* Wird so gemacht werden. — Hrn. *Dr. W. in B.* Arbeit im Dr. Dank. — *Verschied.* Wiederholte Bitte, Adressenänderungen an die Exped. der S. L. Z., Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, mitzuteilen.

Für Anzeige neuer Adressen (junge Lehrkräfte!) ist dankbar die *Redaktion.*

Deutsche Pflanzennamen.

Von J. Herter.

Der Pflanzenkenner (wir wollen hier dem „Botaniker" einen deutschen Namen geben), wenn er eines der zahllosen pflanzlichen Gebilde zu benennen hat, bedient sich gewöhnlich des lateinischen, resp. griechischen Namens. Das trägt ihm von anderer Seite stillschweigende und laute Vorwürfe ein. Dass solche Vorwürfe selber wieder Vorwürfe sind für denjenigen, der sie erhebt, merkt der Laie allerdings nicht. Er spricht gleich von Gelehrtendünkel, Vorliebe für das Fremde u. s. w. Es ist ja richtig, das Verlangen nach allgemein gültigen deutschen Namen hat seine volle Berechtigung. Aber der Botaniker ist vollständig zu entschuldigen, wenn er sich solcher Namen nicht bedient oder wenn er solche nicht anzugeben weiss.

Dass die lateinische Sprache angenehmer klingt als die deutsche, dass infolge dessen auch die lateinischen Pflanzennamen gegenüber den deutschen in bezug auf Wohlklang im Vorteil sich befinden, kann von niemand bestritten werden, sofern er objektiv urteilt. Dieser Umstand jedoch bildet für sich allein noch keinen Entschuldigungsgrund für die Bevorzugung der wissenschaftlichen Benennung. Sonst müssten wir ja gleich die deutsche Sprache gegen eine andere, etwa die italienische, eintauschen. Das tun wir aber nicht.

Weit mehr ins Gewicht fällt der Umstand, dass die lateinischen oder wissenschaftlichen Namen Weltbürgerrecht besitzen und somit überall gebraucht und verstanden werden. Darin liegt ein Vorteil, der nicht hoch genug geschätzt werden kann. Man wird jedoch einwenden, dieser Vorteil habe seine Berechtigung nur für den internationalen wissenschaftlichen Verkehr. Innerhalb eines Sprachgebietes vom Umfange des deutschen, dessen Flora zudem im grossen und ganzen einen einheitlichen Charakter aufweise, sei sowohl im vulgären als im wissenschaftlichen Verkehr der Gebrauch des deutschen Namens allein am Platze. Dieser Einwand wäre richtig unter der Voraussetzung, dass es allgemein gültige Pflanzennamen und zwar für alle vorkommenden Pflanzengattungen und Arten, ja auch für Varietäten und Bastarde gebe. Diese Voraussetzung trifft aber nicht zu und wird nie zutreffen. Wohl gibt es eine Anzahl allgemein gebräuchlicher deutscher Benennungen, vorab für Kulturpflanzen, Zierpflanzen, Waldbäume und Früchte. Im übrigen aber konkurriren innerhalb des Sprachgebietes verschiedene, oft sehr viele Namen für ein und dieselbe überall bekannte Pflanze. Wo nun, wie z. B. in Lehrbüchern der Versuch gemacht wird, einen dieser Namen zu gebrauchen, riskirt der Autor, dass man ihn ausserhalb seiner Provinz oder sogar seines Wohnortes nicht versteht, d. h. den Namen der betreffenden Pflanze aus der Beschreibung, wenn eine solche vorhanden ist, erraten muss, sofern man dies im stande ist. Die Beschreibung kann ungenau sein, oder der Lehrer verfügt nicht über die nötige Pflanzenkenntnis. Wer sich also an ein grösseres Publikum wendet, hat keine andere Wahl, als mindestens dem deutschen noch den wissenschaftlichen Namen beizufügen. Er wird auch dann noch mit dem von ihm gebrauchten, will sagen von ihm bevorzugten deutschen Namen da und dort Anstoss erregen.

Endlich ist darauf hinzuweisen, dass zahllose Pflanzenarten deutsche Namen gar nicht besitzen und dass ihre wissenschaftlichen Benennungen, weil es förmliche griechische oder lateinische Eigennamen sind, gar nicht ins Deutsche übersetzt werden können, oder in der Übersetzung sich so lächerlich ausnehmen wie etwa eine deutsche Übersetzung von „Herr Boulanger", Duvoisin etc. Es gibt in Deutschland und der Schweiz mehrere hundert Moosarten, alle wissenschaftlich benannt. Wer unter unsern Lesern kennt einen Artennamen oder mehrere? Und wenn, mehr als ein halbes Dutzend? Wie will er übersetzen: *Webera cruda, Eurhynchium praelongum* u. s. w.? Auch wo die Übersetzung möglich ist, kommt sie im Deutschen immer schwerfällig heraus, oft so plump, dass man sich mit allem Rechte lieber gleich des wissenschaftlichen Namens bedient. Nicht etwa nur bei der Mooswelt, sondern auch fast bei allen Familien und Gattungen der Phanerogamen. Es ist ferner darauf hinzuweisen, dass die Arten namentlich bei gewissen Familien nicht feststehen. Man ist bemüht, die gleichartigen und differirenden Merkmale der Pflanzen zur Feststellung von Familien, Gattungen und Arten zu benützen. Aber jede neue Bearbeitung einer Gruppe veranlasst die Aufstellung neuer Formen oder auch ein Zusammenziehen von bereits auseinander geschiedenen Formen unter einen Titel. Denn nicht selten erweisen sich scheinbar konstante Merkmale als zufällige, von der geologischen Unterlage, vom Klima etc. bedingte. Wo der Laie zusammenfasst und mit einem Namen auskommt, findet die Wissenschaft zahlreiche besonders zu benennende Formen (Vide z. B. die Rosen, Rubus, Potentillen u. a.) heraus, welche der Laie nie und nimmer unterscheiden könnte und vorausgesetzt, dass auch deutsche Benennungen zur Verfügung ständen, nie und nimmer von diesen Gebrauch machen würde. Die Notwendigkeit der Verwendung wissenschaftlicher und internationaler Namen sollte damit zur genüge dargetan sein. Wir wollen nur noch so beiläufig darauf hinweisen, dass es auch französische, ungarische, russische, englische, italienische Botaniker gibt, welche ebenfalls neu entdeckte Arten oder neu aufgestellte Formen zu benennen haben und dass es uns gewiss angenehmer ist, von ihnen, lateinische Namen zu erhalten, als französische, russische, englische etc., denn soweit wird auch deutscher Chauvinismus nicht zu gehen wagen, dass er von ihnen deutsche Originalnamen verlangt.

Mit all diesen Erörterungen soll aber den deutschen Pflanzennamen die Existenzberechtigung an ihrem Orte nicht abgesprochen sein. Trotz einer gewissen nicht abzustreitenden Schwerfälligkeit haben auch sie ihre Vorzüge, sofern man sie nicht mit den lateinischen in Vergleichung bringt und ihnen nicht einen Wert beimessen will, den sie nun einmal nicht haben. Und diesen deutschen Namen wollen wir unsere weitern Betrachtungen widmen.

Wir können zwei verschiedene Arten von deutschen Pflanzennamen unterscheiden: einfache und zusammengesetzte. Zu den erstern gehören die Namen vieler Kulturpflanzen, also der Getreidearten, Gemüsepflanzen, Zierpflanzen, Gespinnstpflanzen, insbesondere auch der Waldbäume und einiger Sträucher und anderer Nutzpflanzen. Beispiele: Weizen, Roggen, Gerste, Korn (Spelt, Dinkel), Hirse; Kohl (Kabis, Wirz), Rübe, Bohne, Erbse, Lauch; Rose, Veilchen (Vihöhnli, Veieli), Tulpe, Lilie (Ilge, Ille), Gläsli (Hyazinthe), Nelke (Nägelein); Hanf, Flachs (Lein); Eiche, Esche, Buche, Linde, Tanne (Fichte), Föhre (Kiefer), Weide, Holunder, Zyland *(Daphne Mezereum)*, Dorn (in Weissdorn, Schwarzdorn, Sauerdorn), Hulfter *(Viburnum Lantana)*, Distel, Schilf, Rohr, Binse. Wir müssen ferner hier einreihen die Namen von Früchten: Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche, Schlehe, Nuss (in Walnuss, Haselnuss, Wassernuss, Bibernuss *(Staphylea)*. Endlich allgemeine Bezeichnungen, wie Gras, Kraut, Moos, Blume, Beere, Wurz (Wurzel), Klee, Ried. Diese Bezeichnungen finden in Zusammensetzungen überaus häufige Verwendung. Es sind zum Teil uralte Namen germanischer Herkunft, teils mit den betreffenden Pflanzen oder Früchten eingehandelte, im Laufe der Zeit germanisirte Bezeichnungen. Letzteres mag namentlich bei einzelnen Früchten (Kirsche, Zwetschge, Pfirsich; weiter germanisirt: Pfirsche), sodann bei den Namen der Zierpflanzen der Fall sein. Der Name Rose kann ein eingetauschter sein; er kann aber auch einer frühesten Periode der indo-germanischen Sprachbildung entstammen. Bemerkenswert ist, dass die Dialektformen, welche als die ursprünglicheren zu betrachten sind, nicht selten grosse Ähnlichkeit mit romanischen Formen aufweisen. Vergleiche Bire (Birne) mit *poire*, Chriesi mit *cerise*, Tulipane oder Tolpane mit *Tulipa* (lat.) und *tulipe* (franz.), Brüsch (Name für Heidekraut, namentlich *Erica carnea*) mit franz. *bruyère*, Chruselbeere (Stachelbeere) mit *grossularia* etc.

Diese einfachen und jedenfalls ursprünglichen Pflanzenbezeichnungen sind in verhältnismässig geringer Zahl vorhanden, selbst wenn wir annehmen, dass eine Anzahl im Laufe der Zeit verloren gegangen seien, sei es, dass die betreffenden Pflanzen an neuen Wohnsitzen nicht mehr vorgefunden wurden, sei es, dass sie als essbare Kräuter und Wurzeln infolge zunehmender Kultur ausser Gebrauch und Beachtung fielen. Die Erklärung dafür liegt nahe. Die Urvölker, aus derem Schosse die Sprachen, anfänglich wohl in schwerfälligster Form, hervorgingen, betrieben die Namengebung keineswegs systematisch, sondern nur soweit als ein Bedürfnis vorlag. Darum genügten vorläufig allgemeine Bezeichnungen (Gras, Kraut, Beere etc.) Sowie nun einzelne Pflanzen aus diesem oder jenem Grunde, namentlich ihres Nutzens wegen, die Aufmerksamkeit auf sich zogen, zu Nutzpflanzen oder Tauschgegenständen wurden, erhielten sie auch ihre Namen, entweder einen Originalnamen oder einen solchen, der irgend eine bereits getaufte Eigenschaft oder die Herkunft oder eine Beziehung zu andern Erscheinungen andeutete. Die Zahl dieser aus dem ungeheuren Reichtum der Pflanzenwelt herausgehobenen Pflanzen war gering, deshalb auch die kleine Anzahl von solchen einfachen Pflanzennamen. Denn täusche man sich nicht. Die Urvölker, die einen schweren Kampf ums Dasein führten, kümmerten sich nicht um das, was sie nichts anging. Spezielle Botanik trieben sie schon gar nicht. Wo der geübte Pflanzenkenner mit scharfem Auge seine Lieblinge herausappercipirt, sieht der Ungeübte nichts als — Gras, d. h. einen grünen oder vielfarbigen Teppich. Das ist bei Gebildeten, bei vielen Lehrern der Fall, wie viel mehr bei Ungebildeten. Heutzutage noch bezeichnet man die Pflanzen der Wiese, des Rasens und selbst die Unkräuter des Gartens und des Feldes einfach als „Gras". Der Landmann hat indessen bereits gelernt, die echten Gräser von den übrigen Futterpflanzen der Wiese zu unterscheiden und gebraucht für jene die ganz hübsche und leicht erklärliche Bezeichnung Schmalen (von schmal) Der moderne, mit Verwendung von wissenschaftlichen und technischen Hülfsmitteln arbeitende Landwirt kennt auch schon die Namen der wichtigsten Futtergräser: französisches und englisches Raygras *(Avena elatior* und *Lolium perene)*, Thimotegras *(Phleum)*, Knaulgras *(Dactylis)*, Schwingel *(Festuca pratensis)* u. a. Dies alles sind aber neuzeitliche Benennungen, und der betreffende Landwirt treibt diese Namengebung nicht weiter, als ihm absolut notwendig erscheint. Alles übrige lässt er Gras sein.

Also die Urvölker kannten nur wenige Pflanzen und dementsprechend verfügten sie über ein sehr kleines Lexikon von Pflanzennamen. Wenn nun eine gewisse, den pädagogischen Kreisen sich aufdrängende Literatur der Neuzeit (etwa mit dem Titel „Beziehungen unserer Pflanzen zur Mythologie und zum Aberglauben") vermittelst phantasievoller, aber natürlich unkontrollirbarer Erklärungen alle möglichen Beziehungen der Pflanzennamen zur Götterlehre entdeckt zu haben vorgibt, so ist das eitel Schwindel — trotz der vielzitirten Gebrüder Grimm. Denn es wird beim Volke und schon bei den Naturvölkern eine Kenntnis der Pflanzenwelt vorausgesetzt, die nie vorhanden war und auch in der Gegenwart beim Volke gar nicht vorhanden ist, am allerwenigsten beim Landvolke. Wer heutzutage alle diese in erwähnter Literatur aufgeführten Pflanzen kennt, wird schon mit dem Titel Botaniker beehrt, obgleich ers damit noch lange nicht ist. Wer sollte nun vor tausend und mehr Jahren, da es eine Wissenschaft mit dem Namen Botanik noch gar nicht gab, die Kenntnisse, das Unterscheidungsvermögen eines Botanikers besessen haben!

Die germanischen Völkerschaften wechselten mehrmals ihren Wohnsitz, wohl allemal als Folge der Vermehrung der Bevölkerung. Auf diese Weise differenzirten sich Urvölker zu Volksstämmen und schliesslich zu ganz verschiedenen und verschiedensprachigen Völkern. Ohne Zweifel wurden bei solchen Wanderungen die wenigen Nutzpflanzen mitgenommen. Denn diese Pflanzen (man denke z. B. an Gespinnstpflanzen, Getreide) waren, da es einen Verkehr nach heutigen Begriffen nicht gab, Dinge von unschätzbarem Werte. So ziellos, regellos, hirnlos und plötzlich

vollzogen sich jene Wohnsitzänderungen kaum, dass man zur Mitnahme der wenigen unentbehrlichen Dinge, welche die damalige Kultur repräsentirten, nicht Zeit gehabt hätte. Wohl eher ist anzunehmen, dass diese Wanderungen durch lange Jahre hindurch systematisch vorbereitet wurden. Man nahm also ausser den für Mensch und Tier (auch die Haustiere waren sehr kostbare Produkte der Natur und der Kultur) unentbehrlichen Vorräten auch die zur Kultur im fernen Lande bestimmten Samen von Getreidearten, Früchten, Gespinnstpflanzen mit oder liess sie nachkommen. Der beabsichtigte Auszug der Helvetier nach Gallien gibt in dieser Hinsicht Andeutungen. Verbrannt wurde jedenfalls nur, was man notgedrungen zurücklassen musste. Was irgendwie beweglich war, wurde auf Wagen fortgeführt. Ähnlich mochte der Auszug bei den Germanen erfolgen. Es gab dann ferner Kranke, Kinder, Wöchnerinnen zu transportiren. Ausser Tierfellen werden etwa Heu, Stroh, Schilf etc. die Unterlagen gebildet haben. Damit war, wenn auch unbeabsichtigt, der Transport von Wiesenpflanzen und Unkräutern vollzogen, abgesehen davon, dass die sogenannten Unkräuter unzertrennliche Begleiter von Getreidepflanzen sind, weil ihre Samen mit dem Korn sich mischen, besonders damals, als es raffinirte Reinigungsmaschinen noch nicht gab. (Kornblume, Feuermohn, Kornradde sind mit Getreide aus dem Süden eingewandert.) An Fellen und andern Bekleidungsstücken, an Zelten, an „Schiff und Geschirr“ wanderten die Samen zahlloser Pflanzen mit, ein Vorgang, der heute noch zu beobachten ist. Man untersuche z. B. die Flora in der Nähe von Mühlen, Wollfabriken, Güterbahnhöfen. Ob mit Absicht auch Zierpflanzen, resp. deren Samen auf die Reise mitgenommen wurden, ist nicht sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht unmöglich. Man musste sich auf das Notwendigste beschränken. Zudem weisen die Namen weniger auf eine urgermanische Zeit hin, als auf eine spätere Verbindung mit dem Orient und dem Süden. Wenn aber z. B. in grauer Zeit Hagebutten als Nahrungsmittel gebraucht wurden, so war für die Verbreitung der Rosen nach Westen die günstigste Bedingung geschaffen. Denn die Samen der Hagebutten sind bekanntlich sehr „anhänglich“.

Mit den Pflanzen wanderten deren Namen, soweit solche vorhanden waren, an die neuen Wohnsitze Man traf ferner auf neue Pflanzen, und die zunehmende Kultur veranlasste eine nähere Bekanntschaft mit bisher ignorirten Pflanzen (Heilpflanzen, Giftpflanzen, Zierpflanzen, essbare oder sonst nutzbringende Gewächse). Damit ward wiederum eine Namengebung gefordert. (Forts. folgt.)

Lehrbuch und Lesebuch.

Bei einem Federstreit stehen Sieg und Verlust nicht so klar vor aller Augen wie bei einem Schachturnier. Aber ein annähernd richtiger Überblick über den gegenwärtigen Stand unseres Kampfes lässt sich mit Geduld und Ausdauer gewinnen, und ich halte eine solche Nachschau für notwendig, wenn unsere Debatte nicht in zwecklose Plänkelei ausarten soll.

Hr. L. ist in No. 25, Jhrg. 1899 der S. L. Z. über Lehrbücher und Lesebücher zu Gericht gesessen und hat folgendes Urteil gefällt:

A. Mängel der Lehrbücher.

a. Sie geben zum *Missbrauch* Anlass:

1. Sie leisten der Überbürdung Vorschub;
2. Sie führen leicht zum Verbalismus.

b. Beim *richtigen Gebrauch:*

3. Ihre Sprache ist oft eine unwissenschaftliche, weshalb sich die Schüler beim Durchlesen falsche Vorstellungen aneignen.
4. Das vorausgehende Durchlesen nimmt dem Unterrichte den Reiz der Neuheit.
5. Die Achtung des Schülers vor dem Lehrer wird geschwächt.
6. Der Lehrer darf seine eigenen Lektionen nicht verwerten, weil sie nach Form und Inhalt vom Buch abweichen.

B. Vorzüge der Lesebücher.

1. Sie wehren der Überbürdung.
2. Da man nicht vom Lehrtext ausgehen kann, muss die Anschauung dem Unterricht zu grunde gelegt werden.
3. Innigster naturgemässer Zusammenhang von Sach-, Sprach- und Moralunterricht.
4. Sie führen in die volkstümliche Literatur ein.
5. Lesefertigkeit und Sprachgefühl werden „spielend“ gewonnen.
6. Sie möchten dem Lehrer Freiheit, Anerkennung etc. verschaffen.

Abgesehen davon, dass Hr. L. als Verfasser der zürcherischen Lesebücher in dieser Frage nicht unparteiischer Richter sein kann, habe ich in No. 28 und 29, Jhrg. 1899 diese 12 Punkte zu widerlegen gesucht, ausgenommen Punkt 2 unter Mängel, wo ich auf meine Kritik des 7. st. gall. Lesebuches verwies, und Punkt 6 unter Vorzüge, wo ich zuerst Hrn. L.'s Begründung abwarten wollte. Gegen die Mehrzahl der 12 Punkte hatte sich schon vor mir Hr. Edelmann in No. 26 ausgesprochen, und es ist interessant, dass wir — obwohl wir sonst in bezug auf Unterrichtsmethode nicht durchwegs die gleichen Bahnen wandeln — in der vorliegenden Frage nahezu übereinstimmende Ansichten vertreten. Schon diese Übereinstimmung hätte Hrn. L. zur Vorsicht mahnen sollen.

Wie ernst er jedoch meine Kritik nahm, zeigte sich bereits in den ersten Zeilen seiner Antwort, wo er mich mit dem Helden einer lächerlichen Tragikomödie vergleicht. Es offenbarte sich ferner in dem Umstande, dass Hr. L. in seiner ersten Erwiderung es nicht der Mühe wert erachtete, *auf eine einzige meiner Begründungen ernstlich einzutreten.* Er möge mir das Gegenteil anhand der Nummern 31 und 32 beweisen, und wenn er es im stande ist, so will ich ihm öffentlich Abbitte leisten. Wie ent-

gegnete er? Die Aufforderung, den innigsten Zusammenhang von Geschichte und Sprache im 6. Lesebuch nachzuweisen, wird mit einem Hinweis auf die Fragen im Lesebuch und auf die „Ergebnisse“ beantwortet. Ein solcher Hinweis ist jedoch kein Nachweis. Auf die begründete Einwendung, nicht die Sprache der Lehrbücher, sondern die der belletristischen Lesebücher sei unvolkstümlich, erwidert er: Es ist richtig, die Sprache des Lesebuches bereitet Schwierigkeiten. In No. 25 hatte er den klassischen Schriftstellern das Wort gesprochen. Hr. E. und ich warnten davor und empfahlen für die Primarschule volkstümliche Schriftsteller. Welche Antwort erhalten wir? — Sicher werde ich in der Einführung der Jugend in die volkstümliche Literatur eine der wichtigsten Aufgaben der Volksschule erblicken. Ich hatte die Behauptung, dass sich die Schüler in den Lesebüchern spielend die Lesefertigkeit aneignen, in Frage gestellt, als warnendes Beispiel die Philantropen angeführt und erwartete, Hr. L. werde 1. beweisen, die Philantropen haben sich beim spielenden Lernen nicht gegen die Gesetze einer gesunden Pädagogik versündigt, und 2. das Zeugnis von mindestens fünfzig Primarlehrern beibringen, dass es nun im Kt. Zürich mit der Aneignung der Lesefertigkeit und des Sprachgefühls wirklich spielend gehe. Was sagt aber Hr. L.? — „Ich glaube beobachtet zu haben, dass meine Schüler seit der Einführung der Lesebücher besser lesen als früher, und Sekundarlehrer bestätigen mir diese Beobachtung.“ Glauben macht allerdings selig; aber dieser Satz beweist leider nichts. Auch kenne ich Anzahl und Namen der betreffenden Sekundarlehrer nicht, und das Zeugnis der Primarlehrer wäre mir in diesem Falle wertvoller erschienen. Ich habe nachzuweisen gesucht, dass das Lesebuch ebensowenig gegen Missbrauch gefeit sei als das Lehrbuch, worauf Hr. L. beteuert, der Missbrauch des Lesebuches sei seines Wissens *nie* vorgekommen. Und er kennt natürlich alle methodischen Verstösse in sämtlichen zürcherischen Primarschulen! Angesichts dieser nicht gerade tiefgründigen Kampfesweise kann es nicht überraschen, wenn Hr. L. zu der Behauptung gelangt, meine Kritik habe ihn in seinen Ansichten nur bestärkt.

Er beschuldigt mich, ich habe da und dort etwas übersehen, missverstanden, schief beleuchtet, Wünsche als Beweise bekämpft. Auf die Frage, *wo* das geschehen sei, erhalte ich den Bescheid: Auf die letztjährigen Aufsätze des Hrn. R. (wo jene Fehler vorgekommen sein sollen) mag ich nicht zurückgreifen — das würde zu weit führen —; seine Arbeiten in den Nummern 6 und 7 des Jhrg. 1900 liefern mir die nötigen Beweise. Nach dieser Logik müsste ein im J. 1900 begangener Todschlag der klare Beweis dafür sein, dass der betreffende Verbrecher schon im J. 1899 gemordet hat. Nachdem ich Hrn. L. vergeblich aufgefordert hatte, die fraglichen Stellen in den Nummern 28 und 29, Jhrg. 1899 zu zitiren, fügt er leichten Herzens zu den alten unbewiesenen Beschuldigungen noch zwei neue hinzu.

Wie verhält es sich damit?

a. Ich soll den Satz von dem ausnahmsweisen Abschreiben der „Ergebnisse“ (1899, pg. 242 und 1900, pg. 74) aus dem Zusammenhang gerissen haben. Jeder vorurteilsfreie Leser werde bei einem Blick auf die angeführte Stelle einsehen, dass der Missbrauch des Realienbuches näher liege als derjenige des Lesebuches. — Habe ich denn hier behauptet, das *Lesebuch* sei missbraucht worden? Ich habe nichts aus dem Zusammenhang gerissen und verstehe Hrn. L. sehr wohl. Da er aber mich nicht versteht, so muss ich mich noch deutlicher aussprechen. Er glaubt, wenn aus den „Ergebnissen“ nach gründlicher Durcharbeitung des Stoffes nur ausnahmsweise diktirt oder abgeschrieben worden wäre, so könnte nicht viel dagegen eingewendet werden. Ich aber sage: Das ausnahmsweise Diktiren oder Abschreiben ist fruchtlos und somit Zeitverlust. Wer etwas Rechtes erreichen will, muss zielbewusst und kontinuirlich wirken. Wie Hr. L., so rede auch ich von den „Ergebnissen“. Aber im Gegensatz zu ihm vertrete ich die Ansicht, wenn aus den „Ergebnissen“ zielbewusst und kontinuirlich abgeschrieben würde, so wäre der Fehler kleiner, als wenn es ausnahmsweise geschehe. Er darf somit den Vorwurf der „leeren Phrase“ zurücknehmen, bis er mich richtig verstanden und dann widerlegt hat.

b. Es sei eine Ungeheuerlichkeit, eine Unterschiebung, wenn ich annehme, er habe jemals den Gedanken ausgesprochen: „Werden dem Schüler die realistischen Stoffe nicht gedruckt in die Hand gegeben, so muss er sie selbst schreiben, wenn er überhaupt etwas lernen soll.“ Es tut mir leid, er hat sich sogar mehr als einmal zu diesem Standpunkt bekannt und zwar im Jhrg. 1899, pg. 242, Spalte II, 9. Zeile von unten, wo er mitteilte: „Meine Schüler schreiben sich also ihren Leitfaden für Naturgeschichte selbst;“ ferner auf der folgenden Seite, Spalte I, Zeile 25 v. u., wo er den einzigen Unterschied zwischen seinem und meinem Lehrverfahren darin findet, dass seine Schüler den Lehrstoff *geschrieben,* meine dagegen *gedruckt* nachlesen können. Das hat sich in der Zeit vom Juli 1899 bis zum März 1900 in eine „Ungeheuerlichkeit“ verwandelt, die ich ihm unterschieben möchte! (Schl. f.)

Ausstellung der Gewerbeschule Zürich.

Zu dem Artikel hierüber in Nr. 17 d. Bl. sind uns mehrere Zuschriften zugegangen. Hr. *Th. Stump,* Obergärtner, schreibt betreffend die Bemerkungen über seine Abteilung „Das Planzeichnen für Gärtner“: „Wie es scheint, ist der Hr. Referent „auch diesmal wieder“ flüchtig bei dieser Gruppe vorbeigegangen, denn seit Jahren sind regelmässig Originalaufnahmen von Grundstücken, in Situation und Nivellement, in Reinzeichnung ausgestellt worden. Die Aufnahme-Manuale hätte ich auch ausgestellt, aber beide Schüler, welche die Vermessung ausgeführt haben, mussten wegen Stellenwechsel nach dem Ausland, vor Schluss des Wintersemesters, abreisen und sie haben diese Blätter mitgenommen, damit ihnen dieselben nicht, wie auch schon, von den Ausstellungen verschwinden. Ich lade den Hrn. Referenten ein, die Zeichnungen nächsten Sonntag, vormittags von 7—10 Uhr im Linthescher-Schulhaus anzusehen.“

Hr. *H. Wespi,* Lehrer der Perspektive an der Kunstgewerbeschule, schreibt: In Nr. 17 der S. L. Z. pag. 132 ist in einem

Berichte über die letzte Ausstellung der Kunstgewerbeschule eine Notiz aufgenommen worden, auf die ich mich genötigt sehe, zurückzukommen, da das Gesagte nicht zutrifft.

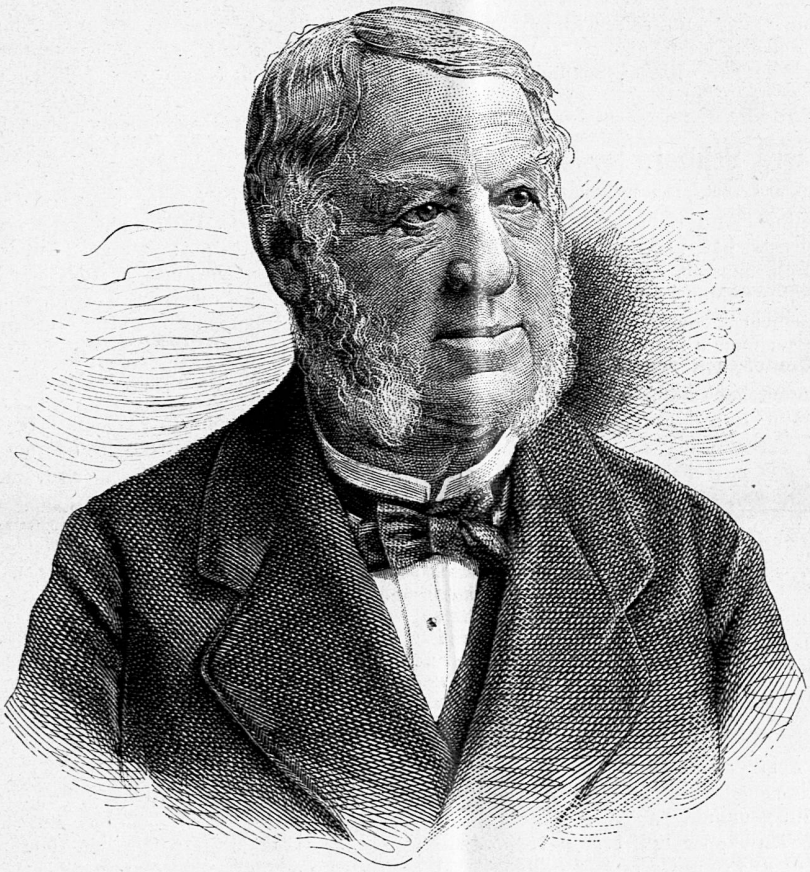
Es heisst da, das perspektive Freihandzeichnen betreffend: „Sie (die Motive) machten den Eindruck, als hätten sich die Schüler noch allzusehr an die konstruktive Methode angeklammert; denn bei den meisten Zeichnungen war der Standpunkt etwas zu hoch gehalten, höher als er in Wirklichkeit sein *konnte*.“ Eine Begründung für das Ausgesagte kann der Nachsatz nicht sein. Ein bestimmtes Gesetz, ob der Horizont etwas höher oder tiefer zu halten sei, existirt überhaupt nicht.

Dann ist in keiner Zeichnung der Standpunkt (resp. der Horizont) höher gehalten, als ihn der Zeichner natürlicherweise (meist sitzend) in Wirklichkeit eingenommen hat, was nachzuweisen ist. Es würde ja eine solch willkürliche Annahme des Horizontes das Zeichnen nach Natur ausserordentlich erschweren; es wäre ja rein unmöglich.

Die Erscheinung der Motive, die der Einsender auf Annahme eines zu hohen Standpunktes (resp. Horizontes) zurückführt, ist lediglich bedingt durch eine kurze Distanz, die entweder wegen Mangel an Raum, oder mit Absicht so gewählt werden musste, um besonders für den Anfänger bestimmte, instruktive Zeichnungen zu bekommen

Andernfalls ist der Einsender durch den Umstand zu genanntem Eindruck gekommen, dass die Zeichnungen in der Ausstellung hoch angebracht werden mussten, so dass der Horizont, der der Zeichnung zu Grunde lag, mit demjenigen des Besuchers nicht übereinstimmte.

Das perspektivische Freihandzeichnen wird an unserer Schule (in Übereinstimmung mit den Wünschen der tit. Lehrerschaft) im Anschlusse und zur Ergänzung der konstruktiven Perspektive gegeben, und soll das in jenem Kurse Erworbene in anderer Weise ausbauen und befestigen helfen.



Georg Schibel,
a. Direktor der zürch. Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich.

Meine Aufgabe ist es ja eben, das Konstruktive (wie es absichtlich geschehen) zu betonen; und ich werde und kann es nie unterlassen, den Schüler auch im Freihandzeichnen auf einfache konstruktive Mittel aufmerksam zu machen, was den Schüler am besten zur erwünschten Selbständigkeit im perspektivischen Zeichnen führen muss. Wie die Anatomie dem Figurenzeichnen, so hat hier das perspektivische Zeichnen grundlegend für alle zeichnenden Künste wie für die Malkunst zu dienen. Dies zur Beleuchtung meines Standpunktes, den ich einzunehmen habe.“

Über die vorstehenden Ausführungen lässt sich der Referent vernehmen, wie folgt:

1. *Planzeichnen für Gärtner.* Trotz eifrigen Suchens habe ich unter den ausgestellten Zeichnungen *keinen Handriss gefunden, der die Aufnahmslinien (Koordinaten) nebst beigefügten Masszahlen enthalten hätte,* und *das* versteht man doch wohl, wenn man von „Originalaufnahmen“ redet. Die ausgestellten *Reinpläne* waren ja recht hübsch, aber sie liessen keinen Schluss darüber zu, ob sie nach eigenen Aufnahmen der Schüler gezeichnet worden waren. Die prächtigsten Reinpläne werden auf technischen Bureaux sehr oft von untergeordneten Angestellten gefertigt, die hübsch zeichnen und malen können, aber meistens nicht im stande sind, selbständig eine Aufnahme zu machen. Hr. Stump gibt selber zu, dass die *zwei* Schüler, welche die „Vermessung“ ausgeführt haben, vor Schluss des Wintersemesters abreisten und ihre Blätter mitnahmen; demnach durfte er nicht voraussetzen, dass dem Besucher der Ausstellung das Faktum bekannt sei, dessen er erst heute erwähnt. Er hätte ja die Arbeiten zurückbehalten können, dazu hatte er das volle Recht; alles verschwindet denn doch nicht an dieser Ausstellung.

2. *Linear- und perspektivisches Zeichnen.* Die Bemerkung: Die Zeichnungen machten *den Eindruck*, als hätten sich die Schüler noch allzusehr an die konstruktive Methode angeklammert etc., gibt einfach das unmittelbare Gefühl wieder, das man beim Betrachten des Dargestellten hatte und dieses wiederzugeben, ist gewiss das Recht des Rezensenten. Mit diesem Empfinden muss jeder Künstler rechnen, wenn er einen Gegenstand darstellen und damit den gewünschten Eindruck hervorbringen will. Ich weiss nun aus vielfacher Erfahrung, dass grosse und kleine Schüler im perspektivischen Zeichnen sich die Darstellung dadurch zu erleichtern suchen, dass sie die Fluchtpunkte gerne möglichst alle auf das Zeichenblatt bringen, selbst wenn die Distanzen und die Grösse der Darstellung dies eigentlich nicht mehr erlauben. Die Gefahr, verzerrte, unnatürliche Bilder zu bekommen, liegt dann ausserordentlich nahe. Nicht weniger Zeichenlehrer verwerfen daher für das perspektivische Zeichnen die Anwendung aller konstruktiven Hülfsmittel, um die Schüler um so sicherer zum *richtigen Sehen und Abschätzen* zu führen und erst als Abschluss lassen sie aus den gemachten Erfahrungen die perspektivischen Gesetze ableiten. Ich will damit nicht sagen, dass die konstruktive Perspektive nicht ihre volle Berechtigung habe, sie ist eben ein Fach für sich, aber sobald sie mit der freien Perspektive verquickt wird, so verliert die letztere ihren künstlerischen Anflug und die Bilder machen nicht mehr den Eindruck des Natürlichen; denn immer macht man bei der Konstruktion willkürliche Annahmen. Damit sind wir mit Hrn. Wespi einverstanden, dass wenn man den Standpunkt zu nahe wählen muss, die Bilder etwa zu starke Verjüngungen aufweisen. Die Bemerkung enthielt im übrigen keinen Tadel für den Lehrer und wir verstehen seine Aufregung nicht recht.

Zum Schluss will ich noch auf einen Punkt zu sprechen kommen. Der Passus im Referat: „Unter den Fachzeichnenkursen glänzt, wie schon seit Jahren, die Ausstellung für das Maschinenzeichnen durch hervorragende Leistungen“ *bezog sich auch auf die Arbeiten der Schüler* des Tageskurses, welche im Vortragssaal ausgestellt waren; ich glaubte eben, ein weiteres Publikum werde den Unterschied zwischen dem Tageskurs und den sogen. Fachkursen, d. h. Abend- und Sonntagskursen, nicht kennen, und erwähnte deshalb den ersteren nicht besonders. Über die Anfertigung der noch besonders hervorgehobenen

Skizzen schrieb mir Hr. *Hurter,* der Lehrer des Tageskurses, persönlich: „Für das Maschinenskizziren sind seit zirka zwei Jahren eigene Kurse eingerichtet, in denen weder Lineal noch Zirkel Verwendung finden. Die „Ausarbeitung“ findet deshalb statt, weil durch Bleistiftzeichnen das Papier von den schmutzigen Händen und Kleidern der Lehrlinge oft ganz schwarz wird und ein Bearbeiten mit Gummi nur auf Tuschlinien möglich ist, daher das Ausziehen. Anstatt nun mit Bleistift die Schnitte zu schraffiren, nehmen wir Stifte von Materialfarbe, damit man auf der Skizze das Material erkennt. Es braucht nicht mehr Zeit, sieht aber besser aus und wirkt aufklärender. . . . Dass nicht lange daran herumgepinselt worden ist, sieht man aus der Beobachtung der dabei verbrauchten Zeit.“ Gewiss sind wir mit Hrn. Hurter einverstanden, wenn er sagt: Es sei im Interesse der Zeitersparnis von Vorteil, eine Skizze so auszuführen, dass sie eine vollständig ausgeführte Zeichnung ersetzen könne. Ich dachte bloss, dass diese Art des Skizzirens etwas viel Zeit in Anspruch nehme, habe mich aber gern belehren lassen, dass dies keineswegs in dem Mass der Fall sei, wie ich aus der Korrektheit und Sauberkeit der Skizzen glaubte schliessen zu müssen. *G. Weber,* Sekundarlehrer.

† Georg Schibel,

a. Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich.

In dem Gebiete des Blindenunterrichtes, namentlich aber des Taubstummenbildungswesens hat der langjährige Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich, Georg Schibel, eine so bedeutende und einflussreiche Tätigkeit entfaltet, dass seiner noch lange nach seinem Tode gedacht werden wird. Ein Blatt stiller Dankbarkeit widmen wir hier seinem Lebensgang:

Georg Schibel wurde am 4. April 1807 als Sohn einer einfachen Bürgersfamilie des Städtchens Böblingen in Württemberg geboren. Früh fasste er den Entschluss, Lehrer zu werden. Nach einem Jahr spezieller Vorbereitung fand er Aufnahme in das Lehrerseminar zu Esslingen a. N., das unter der Direktion von G. Denzel stand. Als junger Lehrer unterrichtete Schibel zu Herrenalb und Altorf. Hier begann er den Taubstummenunterricht: „Im Jahre 1826 kam mit seiner hörenden Schwester eines Tages ein achtjähriges, sehr intelligent aussehendes, gehör- und sprachloses Mädchen in die Schule, ein Täfelchen unter dem Arme, und sah mich mit einem so eigentümlich bittenden, die Zulassung zum Schulbesuche wünschenden Blick an, der tief in meine Seele drang, und mein Entschluss, das Kind zu unterrichten, war sofort gefasst. Die Resultate des Unterrichts in Schrift- und Lautsprache waren erfreuliche.“ — Nach Esslingen versetzt, widmete Sch. in der Taubstummenschule, die mit dem Seminar verbunden war, dem Taubstummenunterricht seine Aufmerksamkeit. Nach bestandener Prüfung als Taubstummenlehrer wurde er sofort an die genannte Taubstummenschule angestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit folgte er, erst 25 Jahre alt, einer Einladung auf eine Probezeit in der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich, deren Oberlehrer Th. Scherr eben an die Seminardirektion berufen worden war. Er wies sich vollständig befriedigend aus, und die Stelle als Leiter der Blinden- und Taubstummenanstalt wurde ihm übertragen. In der Blinden- und Taubstummenbildung hatte er seine Lebensaufgabe erkannt, und er hielt sie mit der ganzen Begeisterung seines Gemütes fest bis an sein Lebensende. „Es kann im grunde genommen keinen edlern, keinen schönern Beruf geben, als den, Blinde und Taubstumme zu erziehen“, äusserte er oft, und seiner Berufsfreudigkeit und Hingebung war er jüngern Lehrern ein schönes Vorbild. Mit verdientem Lob anerkannte die Vorsteherschaft den Eifer und die Geschicklichkeit, womit Hr. Sch. den Unterricht in der Anstalt leitete. Er hielt an der Sprachmethode fest und arbeitete mit rastlosem Eifer an deren Vervollkommnung. Begeistert war er auch, wie es in der Zeit lag, für eine wissenschaftliche und musikalische Ausbildung der Blinden, doch führte ihn die Erfahrung zu einer stärkern Betonung der technischen Ausbildung der Blinden in Handarbeiten. Diese praktische Richtung gereichte seinen Blinden zum Segen. — Mit überlegener Meisterschaft unterrichtete er die Taubstummen; Willensstärke und teilnehmendes Gemüt vereinigten sich in ihm mit einem trefflichen Humor und einer lebensfrohen Auffassung der Dinge. Eine Reihe tüchtiger Taubstummenlehrer gingen aus seiner Anstalt hervor. Mit Rat und Tat stund er jüngern Taubstummenanstalten (Aarau 1837, Zschokke; St. Gallen 1859, Frl. Steinemann) bei. Sein 25jähriges Amtsjubiläum 1857 brachte „rührende Beweise der Liebe und Verehrung der Zöglinge für ihren wahrhaft besorgten Erzieher und Lehrer“ und die Stadt Zürich schenkte ihm (16. Nov. 1857) das Bürgerrecht der Stadt, ein gleiches tat die Regirung mit dem Kantonsbürgerrecht. 1859 feierte Sch. das Doppelfest des 50jährigen Bestehens der Blinden- und Taubstummenanstalt und der ebenso langen Tätigkeit ihres Aufsichtspräsidenten, Hrn. v. Orelli. In ungebrochener Wirksamkeit, nur seiner Anstalt lebend, sah Sch. das Jubiläum seiner 50jährigen Amtstätigkeit kommen, 1882; und noch weitere 10 Jahre fügte das Schicksal hinzu. Nach der viermonatlichen Krankheit im Influenza-Jahr 1890 erlangte er indes seine frühere Beweglichkeit nicht mehr. Zu seinem 60jährigen Amtsfeste widmeten ihm seine ältesten Blinden (Kündig und Meili) tiefempfundene musikalische Kompositionen. Am 28. Sept. 1892 schied Direktor Schibel von seiner liebgewordenen Anstalt, an deren Erweiterung er auch nachher noch lebhaftes Interesse nahm. „Mein Leben war Arbeit, und die Arbeit war mein Leben“ konnte er von sich sagen. — Als langjähriges Mitglied der grössern Stadtschulpflege Zürich hat er auch der Stadt treffliche Dienste geleistet. Die Anstellung von Lehrerinnen fand in ihm einen lebhaften Befürworter. Bis in sein hohes Alter erfreute sich Sch. einer kräftigen Gesundheit. Sein Sinn war der Lichtseite des Lebens zugekehrt; die einfachste Freude nahm er dankbar entgegen; anregend war seine Unterhaltung; und als Greis noch bewahrte er sich den Frohsinn der Jugend. In einem gesunden Körper wohnte eine gesunde, heitere Seele. Was ihn Unangenehmes traf, ertrug er mit Gleichmut. In seiner Berufsarbeit war er vielen Vorbild. Blinde und Taubstumme möglichst glücklich zu machen durch Geistesbildung, war sein Programm. „Der Herr hat gutes an mir getan, dessen bin ich fröhlich,“ bekannte er dankbar, und dankbar ist ihm die Schar der nach Hunderten zählenden Taubstummen und Blinden, die um ihn wie um einen Vater trauerten, als am 6. Mai d. J. die Kunde von seinem Ableben kam. In ihrem Namen, im Namen der Anstalt sprach an seinem Grabe Hr. Direktor Kull dem Dahingegangenen das Dank- und Scheidewort, mit dem Worte Elias schliessend „Ach, dass dein Geist bei uns sei zwiefältig.“ (Nach der Gedächtnisrede von Dir. Kull.)

SCHULNACHRICHTEN.

Militärdienst der Lehrer. Wie die Regirung Bündens, so stellt sich auch der Staatsrat von Wallis zu der Auffassung, dass die Lehrer militärpflichtig und in dem Avancement frei erklärt werden sollen. Zürichs Antwort an den Bundesrat betont, dass die Militärpflicht der Lehrer zu keinen Hindernissen geführt und dass die diensttuenden Lehrer sich für den Turnunterricht I. und II. Stufe besonders gut eignen.

Basel. Das Konzert des *Lehrergesangvereins Basel* a. 6. ds. verdient die Beachtung weiterer Kreise. Nicht deshalb, weil die Martinskirche bis zum letzten Plätzchen angefüllt war, sondern vielmehr wegen des exquisiten Programmes. Es soll vorausgeschickt werden, dass sämtliche Nummern mit Orchesterbegleitung ausgeführt wurden. Schon das erste Stück, die Einleitung aus den „Jahreszeiten“ umfing die Hörer mit dem ganzen Zauber der Haydn'schen Musik. Die Lieblichkeit und der anmutige Schmelz der Melodien des Wiener Altmeisters bestricken immer nach Sänger und Publikum. Ja, es soll sogar Leute geben, die trotz Wagner-Kultus dem schlichten Österreicher den Vorzug geben vor dem faszinirenden, aber mit seinen herben und oft allzu grellen Dissonanzen manchmal geradezu beängstigenden „Malen in Tönen“ der modernen Meister. Dieser Sezessionismus im Reich der Töne war vertreten durch die „Hymne an die Kreuzfahrer“, Kantate für Soli, Chor und Orchester. Das Opus erlebte hier seine Première. In Herrn H. Wetzel lernten wir einen Künstler kennen, der es mit sich selber und seiner Muse ernst nimmt. Die Komposition ragt denn auch merklich über das Mittelmass hinaus und wird ihren Weg durch die Konzertsäle machen.

Die Instrumentirung ist wahrhaft glänzend. Das Orchester wusste aber auch die Intentionen des Komponisten in brillanter Weise zum Ausdruck zu bringen und klar und deutlich stieg vor dem innern Auge des andächtigen Zuhörers das Bild der hl. Stadt und das Tosen des Kampfes wie eine Vision auf. Die Solopartien, gesungen von Frau Huber-Petzold, Frau Dettwyler und den Herren Sandreuter und Weber waren Glanzleistungen. Wenn dasselbe von den Chören nicht durchweg gesagt werden kann, so liegt die Ursache mehr in einem ungünstigen Stimmenverhältnis. Die Männerstimmen klangen häufig zu schwach. Die Partie, welche die Erstürmung der Mauern und die Eroberung der hl. Stadt behandelt, stellte das „Stürzen der Wälle" wohl etwas allzu drastisch dar und dunkle Schatten der „Finsternis" verdunkelten die Reinheit der Akkorde. Ebenso kam das Hosianna am Schluss nicht zur vollen Entfaltung. Ein wuchtiger Bass mit sonorem Einklang, der den ausgibigen und klangschönen Sopranstimmen entsprochen hätte, müsste den Lobgesang zu einem wirklichen Jubelchor geschaffen haben. — Als wirklicher Meister seines Instrumentes erwies sich Herr Buddenhagen. Es rieselte und perlte, jauchzte und seufzte, klagte und frohlockte in glitzernden Tönen aus seiner Flöte und ein prikkelnder Zauber nahm Herz und Sinn gefangen.

Wenn wir noch etwas hätten wünschen dürfen, so wäre es ein a-capella-Chor gewesen. In diesen wundersamen Lenzestagen ein frisches fröhliches Frühlingslied, es hätte „wundersam" klingen müssen; denn selbst ein einfaches Volkslied, einfach vorgetragen, birgt in sich eine zauberische Macht, die wir in seiner Art sogar bei „Wagner" vergebens suchen. Dem Lehrergesangverein Basel und seinen verdienten Dirigenten, Herrn Böpple, aber auch für die Zukunft ein Fortiter in re! -e-

Bern. *Stadt Bern. Gemeinnütziges.* Es dürfte vielleicht weitere Kreise interessiren, in welcher Weise eine Gesellschaft, die sich die Förderung und Hebung der Interessen ihres Quartiers zur Aufgabe gestellt hat, die Schule des betreffenden Quartiers unterstützt. Diese Gesellschaft, „der Länggenleist" (600 Mitglieder) ernennt eine Kommission, die *Hülfskommission*, welche sich speziell mit den gemeinnützigen Instituten zu befassen hat. Die Hülfskommission sammelt Gelder für die *Speisung und Kleidung* armer Schulkinder. Der Schulkreis Länggasse zählt ungefähr 1250 Schüler der öffentlichen Primarschule. Ungefähr der fünfte Teil derselben ist bedürftig. Für diese Bedürftigen wurden in den letzten 2 Jahren je 5000 Fr. für Speisung und Kleidung ausgegeben (Milch je 700 Fr., Brot je 1400 Fr., Kleider je 1000 Fr., Schuhe je 850 Fr., alles in runden Zahlen ausgedrückt). Der Leist unterstützt ferner das Institut des *Knabenhortes*, dem ca. 90 Knaben angehören, und der eine Ausgabensumme von 3000 Fr. per Jahr aufweist. Unter der Leitung der Hülfskommission steht das Institut der *Landverpachtung*. Die Hülfskommission pachtet grössere Landstücke, parzellirt sie (1899: 3,27 ha, in 80 Parzellen abgeteilt) und vermietet diese Parzellen an arme Familien. Der Pachtzins ist gering, die Kosten übernimmt die Hülfskommission. Ausgabeposten: 1300 Fr. Ebenfalls unter der Ägide des Leistes steht der *Patronatsverein*. Derselbe hat sich die passende Versorgung junger Leute, welche aus der Schule entlassen werden, zur Aufgabe gemacht. Gegenwärtig stehen 17 Lehrlinge und Lehrtöchter unter dem Patronat. Jährliche Ausgaben: 2200 Fr. Dies sind die wichtigsten Zweige der gemeinnützigen Tätigkeit des Länggenleistes. Es ist jedoch noch mancherlei aufzuzählen. Der Leist subventionirt die Schulbibliothek, die Schülerreisen und die Kindergärten. Er bestreitet die Kosten der Flickschule, wo die Kinder zum Flicken der Kleider und Schuhe angehalten und angeleitet werden; er lässt unter die Schüler Blumenschösslinge austeilen und veranstaltet Blumenausstellungen, wo die von den Kindern in der Pflege ihrer Blumen erzielten Resultate kontrollirt werden können. Er gibt einen Beitrag an die Kosten einer Ferienkur für diejenigen Kinder, die bei der allgemeinen Ferienversorgung nicht angenommen werden konnten. Kurz, wo irgend ein Beitrag, eine Hülfe nottut, wendet man sich an den Länggenleist und findet immer williges Gehör. — Sollte irgend jemand nähere Auskunft über die Organisation der besprochenen Wohltätigkeitseinrichtungen wünschen, so möge er sich an die Redaktion der Lehrerztg. wenden, welche einen derartigen Wunsch dem Einsender dieser Zeilen gern übermitteln wird. Gedruckte Berichte sind vorhanden. *m.*

— *Stadt Bern.* Das Ferienheim „Grasburg" soll laut der im Stadtrat erfolgten Erklärung des städtischen Schuldirektors in den nächsten Sommerferien bezogen werden können. Es wird in diesem Heimwesen jedoch nur *eine* Kolonie Platz finden. Die übrigen Kolonien (es bestehen gegenwärtig deren sechs) müssen mit den bisher benutzten Lokalitäten vorlieb nehmen. Dieselben sind sämtlich auf dem Längenberg plazirt, d. h. auf dem Hügelzug, welcher südwärts von Bern der Stockhornkette zustrebt. In den letzten Jahren wurden jeweilen ungefähr 350 Kinder in die Ferien geschickt; die Kosten werden zum grössten Teil von Privaten, Gesellschaften und Vereinen aufgebracht. Aus Gemeindemitteln fliesst nur ein jährlicher Beitrag von 1000 Fr., welcher aus dem Ertrage des Stadtanzeigers geschöpft wird. Aus derselben Quelle fliesst ein Beitrag von 4000 Fr. an die Kosten der Versorgung armer Schulkinder. — Im staatlichen Lehrmittelverlag ist das neue Lesebuch für die Oberklassen bernischer Sekundarschulen und Progymnasien erschienen. Dasselbe ist im Auftrag der Erziehungsdirektion und der Lehrmittelkommission von den HHrn. Dr. K. Fischer in Bern und Dr. H. Stickelberger in Burgdorf bearbeitet worden. *m.*

St. Gallen. Das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen, dem die Leitung unserer gewerblichen Fortbildungsschulen unterstellt ist, hat einen dreitägigen *Buchhaltungskurs* veranstaltet für alle Lehrer, welche an genannten Schulanstalten Unterricht in der Buchhaltung erteilen. Der Zweck desselben, den Kursteilnehmern mannigfache Belehrungen und Anregungen zu bieten und zugleich mehr Einheit in den ganzen Unterricht zu bringen, wurde vollständig erreicht und zwar ersteres durch den gewandten Kursleiter, Hrn. *Karl Führer,* Lehrer in St. Gallen, sowie durch den Gedankenaustausch der Kursteilnehmer unter sich in den sich oft wiederholenden Diskussionen, letzteres dadurch, dass das treffliche Lehrmittel für Buchhaltung, das Hr. Sekundarlehrer *J. Nüesch* in Berneck (Rheinthal) im Selbstverlage herausgegeben hat, von den Kursteilnehmern als *obligatorisch* für die gewerblichen Fortbildungsschulen unseres Kantons erklärt wurde. — Die mit dem Kurse verbundene reichhaltige Ausstellung von Lehr- und Anschauungsmitteln bot vielfache Anregungen und wurde von den Kursteilnehmern, die sich dank der ökonomischen Unterstützung von Seite des Staates (5 Fr. Taggeld und Reisevergütung) sehr zahlreich eingestellt hatten, fleissig durchmustert. Aus dem Kurse, der neben der Arbeit uns auch recht fröhliche Stunden brachte, nahm gewiss jeder Teilnehmer die Überzeugung mit nach Hause, dass solche Spezialkurse im wohlverstandenen Interesse der Hebung des gewerblichen Bildungswesens sehr zu begrüssen sind. *R.*

— ⊙ Die Lehrer des Bezirkes Werdenberg sollen ungehalten sein über unsern Artikel über die Gehaltserhöhungsfrage; der Stadtlehrerschaft speziell werde vorgeworfen, sie sei aus egoistischen Motiven für Erhöhung der Alterszulagen, statt für Erhöhung des Minimums. Dazu bemerken wir: In den Ausführungen in Nr. 15 der L. Z. haben wir nur unsere *persönlichen* Ansichten über die aktuell gewordene Frage niedergelegt; wie weit sich dieselben mit denjenigen der Lehrer der Stadt St. Gallen decken, wissen wir nicht; auf alle Fälle aber müssen wir, für sie und für uns, den Vorwurf, aus egoistischen Antrieben gehandelt zu haben, des entschiedensten zurückweisen. Wir befürworten noch heute die Erhöhung der Alterszulagen, weil wir für eine Erhöhung der Minimalgehalte ein verneinendes Volksvotum befürchten. Es sind uns in den letzten Wochen aus verschiedenen Kantonsteilen gleiche Befürchtungen übermittelt worden. Die Werdenberger Lehrer haben zweifellos in erster Linie ein Recht auf finanzielle Besserstellung zu dringen, wir gönnen und wünschen ihnen eine solche von Herzen. Wir haben auch fast ein Jahrzehnt lang in gleich misslichen Verhältnissen gewirkt, wissen aus Erfahrung, wie bitter not eine finanzielle Aufbesserung tut. Wir glauben nicht, dass die Stadt die Erhöhung der kantonalen Minimalgehalte verwerfen würde, aber so weit wir die Stimmung auf dem Lande kennen, ist sie einer solchen Gesetzesvorlage nicht sonderlich günstig. Eine Erhöhung um 100 Fr. hätte nach unserer Ansicht kaum Aussicht auf Erfolg, eine Erhöhung um 200 Fr., wie sie die Werdenberger Lehrer fordern, noch weniger. Die Gemeinden des Werdenbergs z. B., die nicht einmal den Pensionsbeitrag von 50 Fr. — zu dessen Entrichtung sie moralisch verpflichtet wären — leisten, werden zuerst zu den Verwerfenden gezählt werden müssen. Es soll uns Vergnügen bereiten, wenn wir uns in unsern Befürchtungen täuschen.

Würden übrigens die Werdenberger nach der im „Tagblatt“ lancirten Erhöhung der Alterszulagen, die nun einmal im Volke mehr Sympathie besitzen, nichts profitiren? Von den laut Lehrer-Etat vom 31. Juli angestellten 44 Lehrern wären nur 6, deren Einkommen nicht um mindestens 100 Fr. sich steigerte. Die Aufbesserung wäre allerdings eine bescheidene, aber es wäre doch immerhin eine Aufbesserung. Was aber, wenn die Gehaltserhöhung verworfen wird?

Graubünden. (-*i*-) Die Stadtgemeinde *Chur* hatte am Sonntag über ein von 557 Stimmberechtigten unterzeichnetes Inititativbegehren zu entscheiden, das auf die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Primarschule (einschliesslich die katholische Privatschule) abzielte. Mit 722 gegen 705 wurde das Begehren im Sinne der stadträtlichen Empfehlung abgelehnt. Die Tatsache, dass die Mehrheit eine recht minime ist, lässt erwarten, dass die Sache in Bälde doch im Sinne der Initianten entschieden wird.

Thurgau. Die Zahl der Gemeinden, welche die *Neujahrsgeschenke* der Schüler abschaffen, dafür aber dem Lehrer ein Äquivalent in Form einer Besoldungserhöhung bieten, ist in stetem Wachstum begriffen. In diesem Sinne hat jüngst die Schulgemeinde Kreuzlingen ihren Lehrern die Besoldung um 100 Fr. erhöht; ebenso bewilligte die Schulgemeinde Amrisweil ihren sämtlichen Lehrern eine Aufbesserung von 200 Fr., nämlich von 1500 auf 1700 Fr., wozu noch 250 Fr. Wohnungs- und 60 Fr. Pflanzlandentschädigung kommen. Es wäre nur zu wünschen, dass der alte Brauch auf solche Weise bald gänzlich abgeschafft würde.

Die Schulgemeinde Tägerweilen lässt Pläne und Kostenvoranschlag für ein geeignetes *Turnlokal* ausarbeiten und mutet ihren beiden, in vorgerücktem Alter stehenden Lehrern an der Oberschule nicht weiter die Erteilung des *Turnunterrichtes* zu; letzterer wird auf Kosten der Gemeinde, also ohne Schmälerung der Lehrergehalte, einer besondern Lehrkraft übertragen. Andern Gemeinden zur Nachahmung empfohlen!

Besoldungserhöhungen werden ferner gemeldet: Kümmertshausen, Gesamtschule, um 100 Fr.; Egelshofen, den beiden Lehrern der Unterschule je 100 Fr.; Oberneunforn, Gesamtschule, von 1500 auf 1600 Fr., nebst 100 Fr. für Reinigungsarbeiten. — Die Bezirkskonferenz Bischofszell hat als Konferenzliederbuch die durch Inhalt, Format und Ausstattung hiezu besonders geeignete, vom S. L. V. herausgegebene Sammlung *„Der Sänger“* bestimmt. —*d.*—

Vaud. *A. Vevey*, le conseil communal, après de vifs débats, vient d'adopter la proposition d'abaisser chaque année de 25 % la finance scolaire pour le collège et l'Ecole supérieure, afin d'arriver au bout de 4 ans à la gratuité complète de l'instruction dans ces établissements. La cause de la gratuité de l'enseignement secondaire gagne peu à peu du terrain dans le canton. L'opinion à ce sujet s'agite toujours entre ces deux raisons principales et opposées: d'un côté la gratuité permettrait un meilleur recrutement des élèves; de l'autre elle grèverait le budget communal au point de compromettre l'existence même de plusieurs collèges. La transaction inaugurée à Vevey pourrait faciliter, ailleurs aussi, la réalisation de ce progrès.

Le 13 mars est mort à Lausanne *E. Gross*, un des plus jeunes professeurs de l'Université et qui enseignait avec distinction la physique mathématique.

Le 23 mars est décédé, à Blonay, L. Dupraz, après avoir rempli pendant 33 ans les fonctions d'instituteur dans cette commune ou il était très apprécié à tous égards.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Die Verordnung betr. Staatsbeiträge für das Volksschulwesen wird in Beratung gezogen. (Entwurf vom 1. April 1900.)

— Den Teilnehmern des Turnkurses (9.—28. Juli) in Zug wird von Seite des Kantons ein Taggeld von 2 Fr. in Aussicht gestellt. An den Handarbeitskurs in Neuenburg erhalten 19 Lehrer (von 44) den üblichen Beitrag.

— Der Lehrplan für die Kurse zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen an Volks- und Fortbildungsschulen wird genehmigt. — Der Schulpflege Richterswil wird an die seit 1895 geführte Klasse für schwächere (nicht promovirte) Schüler, die wenigstens zwei Drittel der Unterrichtszeit besonders unterrichtet wird, unter Genehmigung dieser Klasse grundsätzlich ein Staatsbeitrag an die daraus erfolgenden Mehrkosten zugesichert.

— Die Klassentrennungen in Brüttisellen, Rüti, Wald, Stammheim, Eglisau, Wallisellen, Richterswil, Hombrechtikon, Herrliberg, Oetwil, Uetikon a. a., Pfäffikon, Ottikon, Rikon-Zell, Elsau, Veltheim, Uhwiesen, Flurlingen, Embrach, Kloten, Weiach werden genehmigt.

— Eine Kommission, welche die Einführung der Stöcklinschen Rechnungslehrmittel in Kl. 7 und 8 zu prüfen hat, wird bestellt aus den HH. J. Heusser, Sek.-Lehrer, Zürich III; U. Gysler, Lehrer in Obfelden; J. Steiner, Inspektor, Winterthur; Reimann, Lehrer, Feuertalen; Landolt, Lehrer. Kilchberg; Zuberbühler, Lehrer in Zufingen; Kägi, Lehrer in Pfäffikon.

— Zur Untersuchung der Schulverhältnisse in der Gemeinde Raat wird eine Kommission bestehend aus den HH. Erziehungsdirektor Locher und Seminardirektor Utzinger bestellt.

— Den Lehramtskandidaten, die Botanik oder Zoologie als Hauptfach gewählt haben, wird der Besuch der Vorlesung über Schulhygiene als Ausweis an Stelle der Physiologie oder der Anatomie anerkannt.

— An Vikariatsbeiträgen für das Wintersemester werden in 51 Fällen 8570 Fr. ausgerichtet.

— Hr. Dr. Kräger erhält die als Privatdozent an der Hochschule nachgesuchte Entlassung.

— Das Gesuch der Schulpflege Rheinau um Aufrechterhaltung der bisherigen Verhältnisse betreffs Religionsunterricht wird an die Bezirksschulpflege Andelfingen zur Begutachtung gewiesen.

Deutschland. Der Geschäftsausschuss des deutschen Lehrervereins unterbreitet der Vertreterversammlung am deutschen Lehrertag in Köln folgenden Antrag, betreffend *Rechtschreibung:* Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins hält es für dringend notwendig, dass für Schule und Leben eine *einheitliche, auf übersichtlichen Grundsätzen folgerichtig aufgebaute Rechtschreibung* Geltung hat.

Als Schritte zu diesem Ziele betrachtet sie 1. die Aufhebung derjenigen Erlasse der Reichs- und Staatsbehörden, welche die Anwendung der in den Schulen gelehrten Rechtschreibung im amtlichen Verkehr der Behörden unter einander verbieten, 2. eine Weiterbildung dieser Rechtschreibung, dass eine weitere Vereinfachung u. konsequente Durchführung der Regeln Platz greife.

Die Vertreterversammlung beauftragt den geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Lehrervereins, im Sinne dieser Beschlüsse bei dem Hrn. Reichskanzler vorstellig zu werden, und ersucht die Landeslehrervereine in den deutschen Bundesstaaten, bei den Behörden derselben ein Gleiches zu tun. *Pädag. Ztg.*

England. Die Ungleichheit der Schuleinrichtungen zwischen England, Wales und Schottland hat einen anregenden Einfluss. Wenigstens benützen die englischen Zeitungen die Vergleichungen hiezu: Die Regelmässigkeit des Schulbesuches betrug in Schottland 83,75 %, in England 82,27 %, in Wales 77,65 %. In Schottland macht die Zahl der Schüler (Volksschule) über 10 Jahren 42,67 %, in England und Wales nur 34,91 % aus. Schottland hat 5826 Volksschüler (von 741,737) mit 15 Jahren oder darüber, England und Wales 7008 (von 5,672,403) Schottland gibt per Schüler 2 £ 12 *s* 8¼ *d*, England und Wales 2 £ 9 *s* 11 *d* aus. In Schottland sind 61 % der Lehrkräfte patentirt (Certificated Adult Teachers); in England und Wales 41 %; jenes hat 15 % unpatentirte erwachsene Lehrkräfte (Uncertificated Adult Teachers), dieses 31 %; in Schottland wirken 24 % Lehrschüler (Pupil Teacher), in England 28 % in der Schule. Die Besoldung der Lehrer sind in

	Schottland	England
Hauptlehrer	171 £ 3 *s* 8 *d*	144 £ 3 *s* 1 *d*
Klassenlehrer	110 „ 0 „ 8 „	102 „ 9 „ 3 „
Hauptlehrerin	78 „ 19 „ 8 „	94 „ 3 „ 3 „
Klassenlehrerin	67 „ 14 „ 7 „	76 „ 5 „ 0 „

Totenliste. In Horgen starb letzten Montag nach langer Krankheit Hr. *Jak. Bühler*, seit 1870 Lehrer der Primarschule daselbst. Ausser seiner pflichteifrigen Schultätigkeit wirkte er besonders erfolgreich auf dem Gebiete des Gesangwesens. — Hochbetagt schied in St. Gallen am 21. d. M. Hr. *Schlaginhaufen*, der langjährige und verdiente Vorsteher der Mädchensekundarschule, aus dem Leben. — Einem Schlaganfall erlag am 23. Mai Hr. *Theod. Baumgartner*, Direktor des Technikums in Winterthur, geb. 1849, seit 1875 Lehrer an dieser Anstalt.

Kleine Mitteilungen.

— *Schulhausweihen.* Muhen (Aargau) 13. Mai. Diken 13. Mai. Rutschwil 24. Mai.

— Die Stadt *Chur* hat die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, zum dritten Mal, mit 722 gegen 705 Stimmen abgelehnt.

— Im Panorama Zürich (v. Reisebüchlein) ist nun Gustav Adolfs Tod in der Schlacht bei Lützen dargestellt.

— In Tessin hatten 14 Knaben- und 2 Mädchensekundarschulen (Scuole Maggiori) am Examen weniger als 15 Schüler; zwei derselben wurden geschlossen, da sie nicht einmal die geforderte Zahl von 10 Schülern hatten.

— Mit der deutschen Lehrerversammlung (Pfingsten) in *Köln* wird eine reiche Lehrmittel-Ausstellung verbunden sein.

— Für 5 Mk. wurde in einem Dorf *der Mark* das alte Schulhaus auf Abbruch verkauft. Bis zu Neujahr hatte der Lehrer darin gewohnt.

— Über die Tätigkeit des Lehrerhaus-Vereins Wien im Jahr 1899 geben folgende Zahlen Aufschluss: Mitgliederzahl 8365; Vermögensbestand 163,910 Gld.; Erträgnis der Wirtschaftsabteilung 17,325 Gld.; Mitgliederrabatt 40,687 Gld.; Erträgnisse der Verlagswerke 7570 Gld.; Vermögenszuwachs 21,077 Gld. Spar- u. Darlehenskasse: Mitglieder 1270; Anteilseinlagen 386,122 Gld.; Ausständige Darleihen 582,208 Gld.; Reingewinn 23,500 Gld.; Reserve 17,543 Gld. Ortsgruppen in sieben Städten (Graz z. B. 500 Mitgl.) Studienreisen: 1. Budapest-Tatra-Krakau-Wieliczka-Ostrau 150 Teiln. 2. Agram-Bosnien-Dalmatien-Triest-Adolzberg 120 Teiln. Dieses Jahr: Schweiz-Paris-Süddeutschland 240 Teilnehmer.

Antwort auf ? ? ?

15. *J. T. in S.* Empfehlenswert dürfte sein: System Mauchain, Prospekt und Modelle bei Billwiler und Kradolfer, Zürich IV, Clausiusstrasse 4, oder die Grobsche Universalschulbank (Prospekte von Paul Vorbrodt, Kirchgasse 21, Zürich, erhältlich), dann das Banksystem Schenk (Dr. Felix Schenk, Bern).

16. *R. W. in N.* Vorzügliche Dienste für den Physikunterricht leistet: Physik von Balfour Stewart, deutsch von E. Warburg. 5. Aufl. (Strassburger Naturwissenschaftliche Elementarbücher) Strassburg, C. J. Trübner, 1 Fr.

Pension Sturzenegger-Brunner [OV 310]
820 M. ü. M. **Steingacht-Reute bei Heiden.** *820 M. ü. M.*
Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3. 50 bis Fr. 4.—. Prospekt gratis u. franko. (H 1609 G)

Vereine und Gesellschaften,
welche das **Berner Oberland** (Interlaken, Meiringen, Grindelwald und Lauterbrunnen) zu bereisen gedenken, wollen sich behufs **billiger und guter Beköstigung und Unterkunft** rechtzeitig an den Unterzeichneten wenden, welcher gerne **unentgeltlich** Auskunft erteilt. **Preise sind vereinbart.** [O V 307]
Grindelwald, im Mai 1900.
J. Kurz, Oberlehrer.

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf
empfiehlt sich den tl. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höflichste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. (H 1526 Lz) [OV311]
Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. **Pensionspreis von 3 Fr. an.** Es empfiehlt sich **Anton Walker** zum Schwanen, **Altdorf.**

Empfehlung.
Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen, Vereinen, seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billigster Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.
Telephon. **A. Stuber, Gasthof zum Schwanen,** in Solothurn.
(H 2430 Y) [O V 309]

Engelberg. **Restaurant „Bierlialp".** Den Tit. Besuchern von Engelberg empfehle meine 2 grossen, vorzüglich eingerichteten Restaurationslokalitäten aufs beste. Münchner u. Schweizer Biere vom Fass. Essen zu jeder Tageszeit. (OF3093) [OV206] **Gottl. Waser.**

Hotel Klimsenhorn
auf dem Pilatus [O V 248]
empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.
50 Betten. ***Restaurant.*** *Moderirte Preise.*
Hergiswyl-Klimsenhorn 2½ Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskulm (Station der Pilatusbahn) eine **halbe Stunde. — Telephon.**
Für Schulen u Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad am Vierwaldstättersee
Hotel und Pension Pilatus
unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant, Garten mit Chalet und Bier vom Fass. **Mässige Preise. Telephon.**
Bestens empfiehlt sich **Müller-Britschgy,** Propr.

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.
Schöner grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See u. Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. — Eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Gute Küche und reelle Getränke. [O V 254]
David Stalder, Besitzer.

Brunnen.
Hotel und Pension Rigi
Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser schattiger Garten. Warme Bäder im Hause. Seebäder. Elektrisches Licht. **Pensionspreis 5 Fr.** Reelle Weine, gute Küche, **Rheinfelder Feldschlösschen-Bier. Gesellschaften und Schulen extra billige Preise. Prospekte gratis.** (H 1932 Lz) [O V 296]
Ch. Kaiser-Kettiger.

Muri (Kt. Aargau) **Soolbad u. Luftkurort zum „Löwen".**
Schöne Lage. Herrliche Spaziergänge. Guter Tisch und vorzügl. Weine bei mässigen Preisen. Telephon.
Prospekte und nähere Auskunft durch
[O V 238] **A. Glaser.**

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.
Bad Pfäfers
Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen eröffnet. (H 858 Ch) [O V 279]
Die Direktion.

Tiergarten Schaffhausen
Münsterplatz. [O V 234]
Grosses, neurenovirtes schönstes Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche.
Billige Bedienung zusichernd empfiehlt sich
— *Telephon.* — **J. Mayer.**

Stans. **Hotel & Pension Stanserhof** vis-à-vis der Stanserhornbahn, Tramhaltestelle, Haltestelle der Engelbergbahn mit Billetverkauf im Hause. Passendste Lokale für Schulen u. Gesellschaften bei möglichster Preisberücksichtigung. Offenes Basler Bier, anerkannt gute Küche. Telephon.
Bestens empfiehlt sich
(OF3092) [OV208] **Fr. Flueler-Hess.**

Restaurant Tannenhof Schaffhausen
zunächst dem Bahnhofe.
Säle für 200—500 Personen. Gartenwirtschaft. Gute Speisen, reale Weine, Bier vom Fass. Billige Preise. Vereinen, Schulen, Hochzeiten etc. bestens empfohlen. [O V 260]
A. Uhlmann-Meyer, Besitzer.

Hotel Hirschen, Amsteg
empfiehlt sich den **Herren Lehrern,** sowie für **Schulen** zu den billigsten Preisen bestens. **Gedeckte Terrasse.**
[OV269] (H1527Lz) **Z. Zurfluh,** zum Hirschen.

Hotel u. Pension zum weissen Rössli
Vierwaldstättersee **Brunnen** Vierwaldstättersee
Telephon — Elektrisches Licht
Altbekanntes Haus, II. Ranges, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen.
Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen u. Schulreisen bestens empfohlen.
Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen.
Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt.
Der neue Besitzer [OV202] **F. Greter.**

Bei St. Gallen **Glinzburg** Bei Mörschwil
am Bodensee
schönster Ausflugspunkt!
(O F 3377) [O V 272] **Reinh. Zacher.**

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750

empfiehlt ☞ ***Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,*** ☞ *insbesondere:*

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
„ 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
„ 414	Pestalozzi	rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[O V 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

GEBRÜDER HUG & Co.

Sonnenquai 26 u. 28 **ZÜRICH** Grossmünsterplatz

[O V 430]

Grösste Auswahl in

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

Fr. 675. — an

bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

Garantie.

Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums

mit vier Oktaven zu nur

Fr. 110. — und **Fr. 150.** —

— Stimmungen —

Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

☞ ***Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.***

Altersrenten

mit unbestimmter Verfallzeit.

Diese neue Versicherungsart ermöglicht jedermann, zum Zwecke der Erwerbung von Renten beliebige Einlagen wie in ein Sparkassaheft zu machen, um von jedem beliebigen Zeitpunkte an in den Genuß der Renten zu treten, welche der Gesamtheit der Einlagen oder einem Teile derselben entsprechen. Die Höhe der Rente kann vom Versicherten an Hand des Prospektes für jeden Zeitpunkt ermittelt werden. (O F 2929) [O V 226]

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Tuch

prachtvolles **englisches** Fabrikat in modernsten Farben für **Herren-** und **Knabenanzüge** — 140 bis 150 *cm* breit — **von 3 bis 15 Fr. per Meter.** Reelle aufmerksame Bedienung. **Muster franko.** [O V 602]

Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft,
Linthescherstrasse 8.

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

[O V 289]

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Der

Neu! Schultisch mit automat. Neu!

✠ Pat. 17263 **Wiegesitz** ✠ Pat. 17263

darf mit **gutem Gewissen** als der **zweckmässigste** bezeichnet werden. Trotz seiner Neuheit schon in **vielen Schulen** mit **bestem Erfolge** eingeführt. Leichteste Beweglichkeit und dennoch grösste Festigkeit der Sitze. Ebenso empfehlenswert sind auch meine Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln.

Man verlange gratis und franko die illustr. Prospekte.

Allein zu beziehen durch den Erfinder — O F 3254 —

(O V 241) **G. Schneider,** Lehrer, **Buus** (Baselland).

Teppiche

Möbel- und Vorhangstoffe

Linoleum

Wachs- und Ledertuch

Portièren,

Felle etc.

✳

Rahn & Co.

✳

Stadthausquai 1

bei der Quaibrücke

ZÜRICH

Telephon 1916

(O 2641 F) [O V 172]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 21 der „Schweizerischen Lehrerzeitung".

Zürich Waldhaus Dolder Zürich

empfiehlt seine grossen Säle, Gartenanlagen und den prachtvollen **Wildpark** zum Besuche für Schulen und Gesellschaften über die bevorstehenden Feiertage.
[OV316] Prachtvolle Aussicht über den See, die Stadt und auf die Berge. — **Dolder-Bahn A.-G.** (OF3611)

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.
Berner Oberland, Schweiz.

Altrenommirtes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwaldungen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 4118) [OV 274]
Es empfehlen sich *Die Eigentümer:*
Kurarzt: Dr. Baumgartner. **Michel & Flück,** Brienz.

Brünigbahn-Station Sarnen am Sarner-See
Hotel-Pension Obwaldnerhof.

Freundlicher, ruhiger Landaufenthalt, Post und Telephon im Hause. **Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine.** Neu renovirte **Restauration** mit Billard und grossem, schattigem Garten. Radfahrer-Station. Eigenes Badehaus und Ruderschiffchen am See. Billige Pensionspreise. Prospekte gratis.
Bestens empfiehlt sich (H 1512 Lz) [O V 264]
Jos. Bucher.

Immensee
Gasthaus zur Eiche u. Post

Am Fusse des Rigiweges, in nächster Nähe der Tellskapelle, der Gotthard- und Aargauischen Südbahnstation und der Dampfschifflände. Den HH. Lehrern, sowie auch Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. [O V 294]
Familie Seeholzer.
Telephon und Postbureau im Hause.

Gasthof Wilhelm Tell
Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens
[OV268] (H1524Lz) **X. Meienberg-Zurfluh.**

Hotel Hof Goldau

Mit dem Bahnhof Arth-Goldau durch unterirdischen Durchgang direkt verbunden. Prachtvolles Panorama auf den Bergsturz, Zugersee und Gebirge. 400 Personen fassender Saal. Für Schulen und Vereine speziell ermässigte Preise. Verproviantirung für Rigibesteiger. Café Restaurant. Telephon. Grosse schattige Terrassen. [O V 258]
Höfl. empfiehlt sich **J. Weber,** Eigentümer.

Hotel Rütliblick
bei Morschach am Vierwaldstättersee.

Geeignetes Ausflugsziel. Prachtvolle Lage zwischen Axenstein und Axenfels. 3/4 Stunden von Brunnen. Grossartige Rundsicht über die Gebirge und den Vierwaldstätter See. Angenehmster Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pensionspreis 5—7 Fr. **Telephon.** Es empfiehlt sich bestens
[OV262] (H1002Lz) *Der Eigentümer:* ***Jean Bachofen.***

Hotel und Pension Weinberg

Affoltern a. Albis (Kt. Zürich) ***Telephon.***
in prachtvoll erhöhter, gesunder Lage mit herrlichen Spaziergängen und Tannenwald, in unmittelbarer Nähe des Kneipp'schen Kurhauses *Lilienberg* (5 Minuten entfernt von letzterem), neueingerichtete frohmütige Zimmer.
Reelle offene und feine Flaschenweine.
Ausgezeichnete Küche.
Billigster Pensionspreis.
Grosse Lokalitäten, besonders geeignet für Hochzeiten und Vereine. (O 3204 F) [O V 229]
Mit bester Empfehlung **C. Schaad,** Besitzer.

Rigi-Klösterli
Hotel und Pension Schwert

Während dem Monat Juni **billigste** Pensionspreise.
Elektrisches Licht in allen Zimmern.
Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.
Höflichst empfiehlt sich der Eigentümer: [OV259]
Zeno Schreiber.

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**
„Hotel de la Poste" mit Bahnhofbüffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**
Höflichst empfiehlt sich [OV285] (OF 3436)
E. Kronenberg.
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Hotel und Pension Tellsplatte
Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Gallerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. [O V 196]
Hochachtungsvoll empfiehlt sich **J. P. Ruosch.**

Bahnstation Chur 2 1/2 resp. 1 1/2 Stdn. von und nach Chur.
Luftkurort Parpan
5005 Fuss über Meer.
Graubünden. Kürzeste Route nach dem Engadin

Kurhaus zur „Post"

Durch Neubau bedeutend vergrössert.
Telephon, Post und Telegraph im Hause.
Lohnende Bergtouren (Stätzerhorn, Bündner Rigi, 3 Stunden), Seebäder in dem eine Viertelstunde entfernten Lenzerheidsee, auch Badeeinrichtung im Hause. Prachtvolle Tannenwälder, gesunde Alpenluft, Milchkuren. Schattige Gärten.
Indikation für die Luftkur:
Blutarmut, Emphysem, Asthma, allg. Nervosität, darniederliegende Verdauung. [O V 275] (H 851 Ch)
Bis 15. Juli reduzirte Preise.
5—7 Fr. pro Tag inkl. Zimmer, nachher von 7 Fr. an.
Schulen und Gesellschaften für Ausflüge sehr zu empfehlen.
Es empfiehlt sich bestens
Rud. Michel, Besitzer.

Kleine Mitteilungen.

— Der tessinische Staatsrat hat das Amt eines Gemeinderates *(Municipale)* mit der Stellung eines Lehrers als unvereinbar erklärt. (Hr. P. Ferrari, der Präsident della federazione ticinesi, Lehrer in Mendrisio, war in seiner nahen Heimatgemeinde in den Gemeinderat gewählt worden.)

— Die Engadiner sandten Hrn. *J. C. Heer* in Anerkennung seines Romans: „Der König der Bernina" einen Silberpokal.

— Ähnlich wie in der Schweiz werden auch in Deutschland Klagen über die *Examenfeiern* und damit in Verbindung stehende Ausschreitungen laut.

— Im Grossherzogt. *Mecklenburg* ist kürzlich eine Verordnung über die Ruhegehalte erlassen worden, die für Lehrer folgende Pensionen vorsieht:

nach	10 Dienstjahren	252	M.,
„	15 „	384	„
„	20 „	600	„
„	30 „	844	„
„	40 „	976	„
„	45 „	1072	„
„	50 „	1172	„

Sie hat indes nur Geltung für das Domanium (Bauerndörfer), die direkt unter der Regirung stehen, während Städte und Ritterschaft in Schulsachen fast selbständig sind.

— In Schlochau, Preussen, fand der Inspektor eine Schule geschlossen: die Familie des Lehrers hatte sich um Zwillinge bereichert. Der Inspekt. suchte die zweite Schule auf; sie war ebenfalls geschlossen. „Auch Zwillinge!"

— In der *Oberpfalz* (1295 Lehrkräfte, 83,554 Schüler) beträgt die durchschnittliche Schülerzahl per Lehrer 65; aber in 225 Kl. sind 70 - 79, in 135 Kl. 80—89, in 66 Kl. 90—99, in 67 Kl. 100 und mehr Schüler. Maximum in einer Klasse 140 Schüler.

— 30 Lehrer in *Kiel* haben eine Baugenossenschaft gebildet, die auf einem von der Stadt erworbenen Bauplatz 30 Häuser zu 3 Wohnungen erstellen will.

— Der Leipziger Schulrat lässt ein besonderes Lesebuch für schwachbefähigte Schüler erstellen.

Unterzeichneter **empfiehlt hiemit den tit. Schulen und Gesellschaften**, welche Murten besuchen, sein bestrenommirtes

Restaurant Enge

am Bernthor, Murten.

Platz im Garten und Saal für 700 Personen. Preise billigst. — Telephon. [OV286] (OF 3442)

Rud. Hofstetter.

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H 1521 Lz) **Hotel Sternen** [OV 266]

empfiehlt sich der **tit. Lehrerschaft.** Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon.

Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Die Speisehallen

am Klaragraben 123

und **zum „Engel", Kornhausgasse 2**

BASEL

empfehlen den löbl. Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten. (O 8098 B) [O V 230]

Mittagessen von 50 Cts. an.

Achtungsvoll **Die Verwaltung.**

Hotel und Pension „Schönau" Weggis

3 Minuten östlich von der Dampfschiffstation, mit prachtvoller See-Veranda, für Schulen und Gesellschaften sehr geeignetes Lokal, ist eröffnet.

Pensionspreise für Frühjahrs-Saison bis Juli 4 Fr. alles inbegriffen. [O V 201]

Eigentümer: **J. Hofmann.**

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [OV 104] (OF2471)

M. Schmid-Enzmann, Propr.

Tit. Herren Lehrern und Schulen zur gefälligen Beachtung!

Restaurant und schattige Gartenwirtschaft

zur **„Fernsicht"**

Feuerthalen (bei Schaffhausen.)

Prachtvolle Aussicht über die Stadt Schaffhausen, auf den Rhein und umliegende Höhen. Schöner, vor Wind und Wetter geschützter, schattiger Garten. Anmutiger Aufenthaltsort für Schulen und Vereine. (O F 3379) [O V 273]

Reelle Weine. Offenes und Flaschenbier. Schmackhafte Speisen. Telephon.

Reine gesunde Luft aus erster Hand.

Achtungsvoll empfiehlt sich **Konrad Nüssle.**

Restauration Klein-Venedig,

Konstanz.

Einzig schönster Garten am See gelegen. 2 gedeckte Hallen, Musikpavillon. Platz für 1000 Personen. Sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche. Mässige Preise.

(OF3600) [OV314] **Vincenz Keller.**

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Hochachtend [O V 228]

Telephon. **J. Kästli.**

Der Ausverkauf meines Lagers von Schulmaterialien aller Art zu ganz bedeutend ermässigten Preisen dauert fort, so lange Vorrat. Warenverzeichnis, auch Muster, stehen gerne zu Diensten.

T. Appenzeller-Moser,

Basel, [O V 25]

Dornacherstrasse 74.

Im Verlag von **R. Reich** in **Basel**, sind erschienen:

J. J. Schäublin

Kinderlieder für Schule u. Haus

in methodischer Anordnung neu herausgegeben.

34. Auflage. Gebunden 80 Cts.

Lieder für Jung und Alt.

91. Auflage. 320 Seiten. Gebunden 1 Fr. [OV313]

31 Tabellen für den Gesangunterricht.

2. Auflage. In Mappe 8 Fr.

Jucker-Wegmann,

Zürich

Schifflände Nr. 22

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager

in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von **Schul-Schreibheften; Kartons** u. **Papiere** für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 645]

Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Vereinsfahnen

jeder Art

liefert geschmackvoll

J. Wild, Stadel (Zürich).

[O V 291]

Rundschrift

mit Gotisch für Schulen.

5. Auflage.

Preis des Lehrgangs **1 Fr.**

Bei Mehrbezug Rabatt.

F. Bollinger-Frey,

(O 8114 B) ***Basel.*** [O V 243]

Das [O V 504]

Birmenstorfer

ist das beste

Bitterwasser!

Küssnacht am Vierwaldstättersee,

Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.

Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi

Hotel zum schwarzen Adler.

Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3. 50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 293]

Jos. Küttel-Danner, Propr.

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Hotel Bad Pfäfers.

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers, altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**

Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvaleszenz** und **Altersschwäche.** — Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspazirgänge. (H 857 Ch) [O V 280]

Eröffnung Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.

Grosse Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften sehr gut geeignet und geniessen solche spezielle Ermässigungen zum Besuche der Taminaschlucht.

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **K. Riester.**

Wagen am Bahnhof Ragaz.

Ausflüge nach Seelisberg

(Vierwaldstättersee) via **Rütli** und **Treib.**

Wagen an der Station **Treib**, zu Fuss eine Stunde.

Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des

Hotel und Pension Sonnenberg-Seelisberg.

Empfiehlt sich bestens: (OF 3363) [OV271]

M. Truttmann, Propr.

„Verbesserter

Schapirograph".

Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 8]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher

in B'wolle und Wollen

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant, **Wädensweil** (Zürich).

Muter stehen franko zu Diensten.

(Zà 1828 g) [O V 250]

Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager **naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,

Naturhistorisches Institut,

[O V 410] **Latsch** (Schweiz).

Die besten

Schultinten

liefern [O V 173]

Gebrüder Siegwart

Küssnacht a. Rigi.

Muster gratis und franko

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,

Zürich II.

Pianinos sehr preiswürdig

(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Orell Füssli, Verlag

versendet auf Verlangen grat und franko den Katalog fi Sprachbücher und Grammatike für Schul- und Selbstunterrich